

(Besinnung)

Ja, Herr, wir wollen Dich preisen, Dich segnen und Deinen Namen stark machen in unserer kriegerischen Welt. Dein Name ist „Gott des Friedens“, „Friedefürst“, „Liebhaber des Lebens“, „Versöhner“, „Tröster“, „Gnädiger“ und „Barmherziger“. Diese Namen wollen wir lernen, und Deinem Namen allein Ehre machen. Darum nennen wir Dir jetzt in aller Stille, was uns den Frieden untereinander und den Frieden in unserer Welt so schwer macht:

(Stille)

Zuspruch Psalm 29, 11

„DER HERR WIRD SEINEM VOLK KRAFT GEBEN;  
DER HERR WIRD SEIN VOLK SEGNET MIT FRIEDEN“

(Kollektengebet)

Herr, wir bitten Dich jetzt, komm Du zu uns, überwinde meine Schwerhörigkeit, meine Müdigkeit und meine Herzensträgheit; dann wird es heller und klarer in meinem Leben und Güte, Gerechtigkeit und Frieden können mit uns allen wachsen und zunehmen, im privaten und im politischen Raum. Amen

(Lesung)

Matthäus 5, 43-48

# Hesekiel 18, 1-4+20+23+31-32

(1) UND DAS WORT DES HERRN GESCHAH ZU MIR:

(2) „WAS HABT IHR UNTER EUCH IM LANDE ISRAEL FÜR EIN SPRICHWORT:

*„DIE VÄTER HABEN SAURE TRAUBEN GEGESSEN, ABER DEN KINDERN SIND DIE ZÄHNE DAVON STUMPF GEWORDEN.“?*

(3) SO WAHR ICH LEBE, SPRICHT GOTT, DER HERR: DIES SPRICHWORT SOLL NICHT MEHR UNTER EUCH UMGEHEN IN ISRAEL.

(4) DENN SIEHE, ALLE MENSCHEN GEHÖREN MIR ... DIE VÄTER GEHÖREN MIR SO GUT WIE DIE SÖHNE; JEDER, DER SÜNDIGT, SOLL STERBEN. ...

(20) DENN NUR, WER SÜNDIGT, DER SOLL STERBEN. DER SOHN SOLL NICHT TRAGEN DIE SCHULD DES VATERS, UND DER VATER SOLL NICHT TRAGEN DIE SCHULD DES SOHNES, SONDERN DIE GERECHTIGKEIT DES GERECHTEN SOLL IHM ALLEIN ZUGUTE KOMMEN, UND DIE UNGERECHTIGKEIT DES UNGERECHTEN SOLL AUF IHM ALLEIN LIEGEN. ...

(23) MEINST DU, DASS ICH GEFALLEN HABE AM TOD DES GOTTLOSEN“, SPRICHT GOTT DER HERR, „UND NICHT VIELMEHR DARAN, DASS ER UMKEHRT VON SEINEN WEGEN UND AM LEBEN BLEIBT? ...

(31) WERFT VON EUCH ALLE EURE ÜBERTRETUNGEN, DIE IHR BEGANGEN HABT, UND MACHT EUCH EIN NEUES HERZ UND EINEN NEUEN GEIST. DENN WARUM WOLLT IHR STERBEN, IHR VOM HAUS ISRAEL?

(32) DENN ICH HABE KEIN GEFALLEN AM TOD DES STERBENDEN“, SPRICHT GOTT DER HERR. „DARUM KEHRT UM, SO WERDET IHR LEBEN“.

Liebe Gemeinde,

so weit das Auge reicht, nur roter Mohn. Klatschmohnfelder. Nach dem ersten Kriegshalbjahr, im Frühling 1915, sahen die belgischen und die britischen, die französischen und die deutschen Soldaten aus ihren Schützengräben dieses rote Meer der Klatschmohnfelder auf den Wiesen Flanderns blühen. Und sie verbanden das Rot der Mohnblumen mit dem roten Blut der gefallenen Kameraden, deren Körper darunter begraben waren. Am Ende des Ersten Weltkriegs sind es, wenn wir immer alle zivilen und militärischen Opfer zusammenzählen, etwa 20 000 000 (!) Tote und etwa 21 000 000 (!) Verwundete, die wir zu beklagen haben<sup>1</sup>. Und wirkliche Sieger gab es auf keiner Seite. – Flanderns rote Mohnwiesen sind seither zu Europas toten Kriegswiesen geworden. Und die roten Mohnblüten sind seither und bis heute in England und in Australien und in manchen anderen Ländern Symbole für den Soldatentod.

Vor nun genau einhundert Jahren und zwei Tagen, am 1. August 1914 ist dieses Morden losgegangen.

Der Erste Weltkrieg. Der erste große Maschinenkrieg. Der erste grenzenlose Gaskrieg, der schon dem deutschen Kaiser Wilhelm II. die Idee zur massenhaften Ermordung der Juden durch Gas eingab<sup>2</sup>. Der erste internationale Panzerkrieg. Der erste raumgreifende Luftkrieg. Der Erste Weltkrieg: ein großer Schmerz, aus dem schließlich Europa, das heute wieder so gefährdete Europa, geboren ist.

Dabei waren unsere Großeltern – bis auf wenige rühmliche Ausnahmen – beteiligt; und unsere Großmütter haben ihre Männer und ihre Söhne anfangs mit Jubel begleitet, wenn die aus ihren Kasernen ausgerückt und in den Krieg gezogen sind. Und sie haben sich selbst und andere betrogen mit der Idee, das alles sei gut. Und sie glaubten fast alle, Recht und Wahrheit und Gott selbst seien nur auf unserer Seite. Kaiser Wilhelm II. hatte am 6. August 1914 seinen Aufruf „*An das deutsche Volk!*“ veröffentlicht, in dem es am Ende heißt: „*Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!*“

Der Jubel ist dann bald verflogen und die Wahrheit war das erste Kriegsoffer. Die Lügen blühten auf allen Seiten und legten seelische Klatschmohn-

---

<sup>1</sup> Diese Zahlen sind 2 bis 2,5 Mal höher als die üblicherweise genannten Zahlen von Kriegsoffern, die offensichtlich an den Zahlen des Militärs orientiert sind. Die Ausstellung des Deutschen Historischen Museums Berlin „1914-1918. Der Erste Weltkrieg“, 29. 5. – 30. 11. 2014 nennt diese weitaus höheren Zahlen. Vgl. SZ vom 30. 5. 2014

<sup>2</sup> J. C. G. Röhl, „Das Beste wäre Gas“, DIE ZEIT 48/94, 25. 11. 1994

felder über alle Köpfe und Herzen in den beteiligten Ländern Europas. Vier Jahre lang dauerte das entsetzliche Morden in Gottes und des Kaisers Namen. Am Ende humpelten die wenigen Zerschlagenen, die das überlebt hatten, nach Hause und viele von ihnen glaubten immer noch an den gerechten Krieg und daran, dass die Anderen, die Feinde, die heimtückischen Feinde zu Hause und die grausamen Feinde in den Nachbarländern, allein an allem Schuld seien. Die Anderen sind Schuld, **wir** jedenfalls ganz sicher nicht! Als der Krieg aus war, lebte die Lüge immer noch fort und zeugte weiteres, bald dann sogar noch viel schlimmeres Elend.

In vier Wochen haben wir wieder einen Kriegserinnerungsgottesdienst zu gestalten. Dann werden wir an den deutschen Überfall auf Polen und den Beginn des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren denken müssen. Und die Väter und die Söhne, die 1939 in den Krieg zogen, und die Frauen und die Kinder, die 1945 auf die Straßen und in die Flucht gejagt wurden (und von denen heute noch einige unter uns sitzen), sind damals größtenteils den selben Lügen zum Opfer gefallen, die am Anfang und am Ende des Ersten Weltkriegs standen. Viele glaubten immer noch sagen zu können: *Wir haben Recht und unser Recht muss siegen, auch wenn es Gewalt und Menschenleben kostet.*

Darüber sind sich heute die meisten Historiker einig: Das „Dritte Reich“ und der Zweite Weltkrieg sind unmittelbar mit dem Kaiserreich und dem Ersten Weltkrieg verbunden, so wie der Gaskrieg und die Gaskammern; das eine folgt logisch, wenn auch nicht zwangsläufig, aus dem anderen.

In biblischer Zeit hatten die Menschen für solche Zusammenhänge ein feines Gespür und einprägsame Bilder. Man sagte damals sprichwörtlich so:

**„Die Väter haben saure Trauben gegessen aber den Söhnen sind die Zähne stumpf geworden“.**

So hängen die Generationen zusammen. Und die Jungen müssen das auslöffeln, was die Alten ihnen eingebrockt haben. So haben unsere Väter und unsere Mütter unter Hitlers Anstiftung im Zweiten Weltkrieg ja tatsächlich auch das auslöffeln müssen, was u. a. unsere Großväter und unsere Großmütter unter Kaiser Wilhelms Führung ihnen eingebrockt hatten. – Und so werden auch unsere Kinder und Kindeskinde bis in unausdenkbar ferne Zeiten z. . auch noch den Atommüll auslöffeln müssen, den wir ihnen heute aus Energiehunger noch immer täglich einbrocken. Die Eltern essen Trauben und den Kindern und den Enkeln und den Urenkeln werden davon die Zähne stumpf. Das ist unsere bedrückende Erfahrung aus den zwei Weltkriegen im 20. Jahrhundert und aus unserem Wirtschaftswunder und unse-

rem Wirtschaftswucher noch im 21. Jahrhundert. Und so hält es das Sprichwort seit Hesekiels Zeiten fest:

**Die Eltern haben saure Trauben gegessen aber den Kindern und den Enkeln sind die Zähne stumpf geworden.**

Und jetzt hören wir den Einspruch von oberster Stelle gegen diese Redensart:

**„So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr: dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel. Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne...“**

Was wir alle für eine millionenfach belegte Tatsache hielten, und was wir eben mit den Erfahrungen aus zwei Weltkriegen scheinbar bestätigt und besiegelt sahen, und was uns als Kindern, als wir die sog. Zehn Gebote auswendig lernen mussten, mit der höchsten Autorität des Mose eingebläut wurde – *„der da heimsucht der Väter Missetat bis ins dritte und vierte Glied“* – das wird nun radikal bestritten und vehement abgewehrt: So sollt ihr nicht mehr sagen! Anscheinend ein prophetischer Widerspruch gegen die Zehn Gebote! Bibelwort gegen Bibelwort!

Der Prophet erhebt in Gottes Namen Einspruch gegen dieses scheinbar so gottergebene und erfahrungsgesättigte Gerede. Es kommt ja daher wie ein Naturgesetz, das „bombensicher“ eintritt: Da könne man angeblich nichts machen. So sei das Leben eben! So sei die Welt! So sei der Mensch nun einmal! Und Kriege werde es immer geben! Damit müsse man sich eben einfach abfinden!

Das ist es, was den Propheten um Gottes Willen auf die Palme bringt: diese müde und faule Bereitschaft, sich mit allem, auch mit Mord und Totschlag abzufinden. Diese bequeme Art, Verantwortung abzuschieben oder in die Zukunft zu verlagern. Wenn doch sowieso erst den Söhnen in der nächsten Generation die Zähne stumpf werden, dann haben ja die Väter in dieser Generation noch nichts zu befürchten: das faule Geschwätz der Väter und Mütter, die einfach immer nur so weiter machen wollen, und sei es auf Kosten kommender Generationen!

Und genau nach diesem Motto gehen wir ja heute praktisch auch mit unserer und mit ihrer Erde, mit unserem und mit ihrem Wasser und mit unserer und mit ihrer Luft um. Und wenn wir für die Erhaltung unseres heutigen Lebensstils, für die Verteidigung unserer Wirtschaftsform, für die Behaup-

tung unserer Machtposition eben Rohstoffe brauchen, die nur die anderen haben, und wenn wir dafür Kriege führen müssen, die Menschenleben kosten und ganze Ländern verminen, verseuchen, zerstören können, und wenn wir für unseren heutigen Energiehunger den Boden „fracken“ und das Grundwasser mit Chemie vergiften müssen, dann ist das eben nicht zu ändern; und wenn wir uns schuldig machen bei alledem, dann werden eben – gemäß dem Sprichwort von den sauren Trauben – erst unsere Kinder und Enkelkinder einmal diese Schuld abzahlen müssen. So sei nun einmal das Gesetz des Lebens. Das könne man halt nicht ändern.

Halt, ruft der Prophet in Gottes Namen dazwischen: So sollt ihr nun wirklich nicht mehr reden! Das alles ist gottloses und altmodisches Geschwätz, weil es von der Gesetzmäßigkeit des Todes und des Tötens und von blinder Profitgier bestimmt ist, und weil es von Gott nichts hören und nichts wissen will. Und es ist auch ein bequemer Verschiebebahnhof unter den Generationen. Denn mit diesem Gerede können ja auch die Jungen sagen: Es ist nicht unser Problem! Die vor uns haben alles falsch gemacht, die vor uns haben uns das alles eingebrockt. An allem sind demnach die Alten, oder die Jungen, auf jeden Fall immer die Anderen, Schuld.

Die deutschen Militärs, die ihre Niederlage 1918, am Ende des Ersten Weltkriegs, nicht fassen konnten oder wollten, erfanden die „*Dolchstoßlegende*“, nach der die feigen Zivilisten und die sozialistischen Pazifisten, die zu Hause geblieben waren, den eigentlich erfolgreichen deutschen Soldaten hinterücks einen Dolch in den Rücken gestoßen und so die deutsche Niederlage 1918 verursacht hätten. Und auf der anderen Seite reimten die kommunistischen Linken in der Weimarer Republik auf ihren Wahlplakaten: „*Wer hat uns verraten? - Sozialdemokraten!*“.

Auf jeden Fall konnte man so mit angeblichen Naturgesetzen und mit scheinbar ewig gültigen Regeln der Geschichte und eben zuweilen auch mit solch miserabel schlechten Reimen immer die Argumente und damit auch die Verantwortung verschieben. Sprichwörter und Redensarten als Verschiebebahnhof für die unbequeme Wahrheit, dass es immer auch auf dich und mich ankommt, bevor die Anderen überhaupt nur in den Blick geraten! Bei Hesekiel heißt es:

DENN SIEHE, ALLE MENSCHEN GEHÖREN MIR; DIE VÄTER, DIE MÜTTER GEHÖREN MIR SO GUT WIE DIE SÖHNE, DIE TÖCHTER.

- Und so können wir unsere Großeltern nicht entlasten von der Mitschuld an dem Wahnsinn des Ersten Weltkriegs,

- unsere Eltern können wir nicht freisprechen von der Mitverantwortung am mörderischen Hitlerreich und damit auch am Zweiten Weltkrieg und
- unsere Kirchen können wir nicht freisprechen von der Beteiligung an vielen zivilen und militärischen Verbrechen unserer Geschichte.
- Und uns selbst können wir nicht herausreden aus der Verstrickung in ökologische und ökonomische Ausbeutung unserer Erde und unserer Mit- und Nachwelt.
- Und unser ganzes Land können wir nicht ausnehmen von der Verstrickung in den weltweiten Waffenhandel, an dem wir verdienen und in dessen Folge mörderische Kriege in aller Welt möglich werden. Wir Deutschen des Jahres 2014 sind auch wieder Kriegsgewinnler.
- Und wir können uns nicht herausreden aus unserer Mitverantwortung für die todbringende Abschottungspolitik Europas gegenüber den zahllosen Flüchtlingen, die vor Hunger und vor Verfolgung in Europa Sicherheit für sich und für ihre Kinder suchen.

Es hat keinen Sinn, alles hinaus- und abzuschieben auf andere Verantwortliche:

DER SOHN SOLL NICHT TRAGEN DIE SCHULD DES VATERS, UND DER VATER SOLL NICHT TRAGEN DIE SCHULD DES SOHNES.

Stattdessen soll ich, sollst du umkehren von allen meinen/deinen Wegen. Stattdessen soll ich mir, sollst du dir ein neues Herz und einen neuen Geist machen. – Was heißt das aber genau? Und wie könnte das gehen?

Keiner von uns kann sich selbst **ein neues Herz machen**. In unserer Sprache stimmt das so nicht. – Aber jede und jeder von uns kann **sich erneut ein Herz fassen**. So stimmt es auch in unserer Sprache: **Fass dir ein Herz** und hör doch endlich einmal zu. Gott hat kein Gefallen am Tod, sondern ER liebt das Leben und ER will, dass wir leben und ER will, dass wir auch das Leben Anderer schützen und bewahren mit allen unseren Kräften.

Keiner von uns kann sich selbst **einen neuen Geist machen**. In unserer Sprache stimmt das so nicht. – Aber jede und jeder von uns kann sich selbst fragen, wes Geistes Kind er oder sie sein will. Und der Geist Gottes, wie ihn uns Jesus von Nazareth vorgelebt hat, ist wirklich ein neuer Geist, er bringt wirklich etwas Neues in unsere Welt: die Liebe, die stärker ist als der Tod, das Leben, das schöner ist als das Siegen, den Frieden, der lebendiger, inno-

vativer und kreativer ist als jede neue Generation von Waffen. - Darum soll Krieg mit Waffen nach Gottes Willen nie mehr sein.

Und das kann jede und jeder von uns machen:

- dem Geist Gottes Gehör geben und Gehör verschaffen,
- sich selbst ein Herz fassen und sich zu Herzen nehmen, dass Gott niemals am Tod, sondern immer nur am Leben Seiner Kinder Gefallen findet,
- für die Einigung Europas nach innen und für die möglichst weite Öffnung Europas nach außen, z. B. gegenüber Flüchtlingen mitwirken.

Und wenn viele sich das zu Herzen nehmen und wenn viele sich diesem Geist Jesu öffnen und wenn es immer mehr werden, dann gibt es wirklich eine Chance, dass unsere Kinder und unsere Enkel in fünfzig oder hundert Jahren solch mörderische Gedenktage nicht mehr feiern müssen. Und dass sie keine stumpfen Zähne mehr bekommen, weil wir ihnen die Folgen unserer Habgier und Trägheit einfach zugeschoben und aufgebürdet haben.

Auf diesem Weg zum Frieden zählt nicht das Prinzip eines grundsätzlichen Pazifismus unter uns, sondern es zählt Gottes unermüdliche Zusage, dass immer mehr Frieden in unserer Welt eine Chance hat und es zählt unsere Bereitschaft, diesem Geist Gottes immer wieder im Großen und im Kleinen eine Chance zu geben.

Amen

(Fürbittengebet)

DU, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, DU Gott der Juden

DU, Gott Jesu von Nazareth, dem wir um Christi willen auch glauben und vertrauen,

Du Gott der Israelis und der Palästinenser,

Du Gott der Afrikaner, der Amerikaner, der Asiaten und der Europäer, der Australier, der Belgier, der Bulgaren, der Deutschen, der Engländer, der Finnen, der Franzosen, der Georgier, der Griechen, der Holländer, der Italiener, der Japaner, der Montenegriner, der Österreicher, der Polen, der Portugiesen, der Ukrainer, der Ungarn, der Russen, der Serben, der Slowaken, der Tschechen, der Türken und der Zigeuner ...

DICH rufen wir in der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg und an unsere gegenwärtigen Kriege zur Hilfe gegen uns selbst:

Lehre **uns** doch endlich, Frieden zu halten und unser Leben mit einander ohne Gewalt und ohne Ausbeutung anderer Menschen zu gestalten.

Und Dich bitte ich um Hilfe gegen **mich** selbst, wenn Angst oder Ärger, Lust oder Frust mich zu Lieblosigkeit oder Gewalt verführen.

Oh Herr,

mache mich zu einem Werkzeug

Deines Friedens.

Dass ich Liebe übe,

da wo man sich hasst;

dass ich verzeihe,

da wo man sich beleidigt;

dass ich verbinde,

da wo Streit ist;

dass ich die Wahrheit sage,

da wo Irrtum herrscht;

dass ich den Glauben bringe,

wo der Zweifel drückt;

dass ich Hoffnung wecke,

wo Verzweiflung quält;

dass ich ein Licht anzünde,

wo die Finsternis regiert;

dass ich Freude mache,

wo der Kummer wohnt.

Vater unser ...

EG 421 Verleih uns Frieden ...